

CAESAR, Julius, Patavinus: *Practica arithmetica. az az: számvető tábla. Melyben minden féle Adasrol és vételről akar minémű kereskedésben is bizonyos számoknak summáját készen és könnyen fel-találhatni. Páduaij Julius Caesar által irattatott. – Ein Neue Erfindung einer allgemeinen Arithmetischen Practick Julii Caesaris von Padua. Welche an allen Orten Kauffen Verkauffen und Verhandeln allerley Kauffmanns wahren so wol in grossen als kleinen in allerhand Müntz. auch die kleine Müntzen in grosse und die grosse in kleine zu verwandeln dienstlich ist. Jetzo auffs neue mit fleisz corrigirt und gebessert.*

Gedruckt zu Kron-Stadt [Brassó], 1684. (in der Herrmannischen Druckerey druckts Nicolaus Müller).

$A^{12} - I^{12} K^6 = [114]$ fol. – keskeny 12°

BORDA LAJOS

Zwei unbekannte ungarischsprachige Lobgedichte aus Franeker. Das *Magyar rhythmusok* von Mátyás Gönczi (1642) und das *Carmen Ungaricum* von János Kisvárdai Lázár (1661).

Die Hauptzielsetzung der ungarischen retrospektiven Bibliographie (RMNy) besteht im Zusammensammeln und Beschreiben der primären Hungarica, das heisst solcher Drucke, die teilweise oder vollkommen ungarischsprachig sind. Selbstverständlich ist es besonders schwer und in vielen Fällen sogar ein reiner Zufall Bücher aufzufinden, die obwohl sie im Ausland in Fremdsprache erschienen sind, doch Teile im Ungarischen enthalten. Diese Teile verstecken sich meistens unter den zu dem Werk geschriebenen Begrüssungsgedichten, am Anfang oder am Ende des Buches, oder sie kommen in Gelegenheitsdrucken vor, die mit der Peregrination der ungarischen Studenten oder mit Ihren Promotionen an den ausländischen Universitäten zusammenhängen. So hat Huba Mózes ein ungarischsprachiges Epigramma von Kálmán Igaz aus einem Druckwerk, das in Franeker 1647 erschienen war, nicht so lange her publiziert.¹

In unserem Aufsatz werden zwei solche weitere ungarischsprachige Gedichte vorgestellt.

Das erste davon vertritt zugleich eine Ergänzung zum dritten Band der Alten Ungarländischen Drucke. Es handelt sich um das ungarische Lobgedicht von Mátyás Gönczi, das in einem volkstümlichen Weltspiegel von Franciscus Heerman erschienen ist. Heerman (Variante: Heermans, ab/van Heerman) stammte aus Friesland. 1618 hat er in Franeker mit seinem akademischen Studium angefangen.² Am 2. Februar 1628 wurde er Bürger der Stadt Groningen.³ 1631 hat er *Toneel der deught, ofte De guldene annotatien* (Leeuwarden 1631, Claude Fonteyne, in 12°) ausgegeben, das bis zum 1739 mehr als zwanzig Ausgaben erlebte und für einen protestantischen Bestseller zählte.⁴ Seine sechste Ausgabe aus dem Jahre 1642 enthält das ungarische Gedicht von Mátyás Gönczi.

Der Kurztitel dieser Ausgabe, wie es am Anfang des Bandes im gesetzten Text zu lesen ist, lautet:

Gyldene Annotatien van Franciscus Heerman. Diesem Titelblatt folgt ein graviertes Blatt mit dem Text, worauf die Titelbeschreibung des Buches lautet, wie es folgt:

¹ *Régi Magyarországi Nyomtatványok III. 1636–1655.* Hrsg. János HELTAI. Bp. 2000, Nr. 2166 = MÓZES, Huba: *Vers- és jogtörténeti adalék 1647-ből.* = Magyar Könyvszemle 2000. 492–493.

² FOCKEMA ANDREAE, S. J. – MEIJER, TH. J.: *Album Studiosorum Academiae Franekerensis, 1585–1811.* Franeker [1968], Nr. 1709. – JÖCHER II 1538 meint, dass Heerman auch in Wittenberg studierte, und dort eine *Dissertatio de jure debitoris* (...) verteidigt hat. Im Jahre 1663 gibt es zwar eine solche *Dissertatio*, aber diese wurde von einem gewissen Franciscus Hermans aus Stralsund geschrieben (Exemplar z.B. in der Bibliothek der Freien Universität Berlin).

³ Freundliche schriftliche Mitteilung von Herrn Prof. Ph.H. Breuker, von 10. Sept. 2001.

⁴ HEIJTING, W.: *Protestantse bestsellers in de Republiek rond het midden van de zeventiende eeuw.* = De Zeventiende Eeuw, XIII/1 (1997) 283–292.

HEERMAN, Franciscus: *Guldene Annotatien van Franciscus Heerman*, vertoouende de heerlijkste deuchden, daden, leeringe(n) ende sententien van de alderdoorluchste ende vermaerste mannen der weerelt. Nu op't nieu door den autheur met morale leeringe(n) v(er)ryckt ende grotelycx v(er)meerdert. Den sestén druck. Tot Franeker 1642 by Ids Alberts.

*⁶, **⁴.****⁴, A⁴-Z⁴, Aa⁴-Zz⁴, Aaa⁴-Sss⁴ = [36] + 498 [recte 488] + 22 pag. – 4^o – tit. calcographicus, 1 ill. calcographica, init.

Diese sechste Ausgabe – die einzige Ausgabe im Quartformat – ist in drei Varianten erhalten geblieben. Sie sind nur in Impressumdaten verschieden. Der Titel der Variante „A“ ist oben zitiert worden⁵ (S. Abb. 1.).

Das Impressum der Variante „B“ ist: *Tot Leeuwarden by Ian Ianssen de Fries*.⁶ (S. Abb. 2.).

Das Impressum der Variante „C“ ist: *Tot Leeuwarden by Gijsbert Sybes*.⁷ (S. Abb. 3.).

Nach den Titelblättern kommt die Widmung *Aen den doorluchtighsten ... vorst, Willem, Prince van Orangien, Grave te Nassou etc.*, mit der Unterschrift des Verfassers *F. van Heerman*. Darauf folgt sein Vorwort *Tot den Leser*, danach die gravierte Abbildung von Heerman (S. Abb. 4.). Danach kommt eine reiche Sammlung von Begrüßungsgedichten in verschiedenen Sprachen. Das Werk wurde von den nachfolgenden Autoren begrüßt: [1] P. Winsemius: *In effig[i]em d. Francisci Heerman*, lateinisch – [2] C[laude] F[onteyne]: *Op de Beeldtenis ende de Guldene Annotatien*, niederländisch – [3] Anonymus: *Op de Tytel-Plaet van de Guldene Annotatien*, niederländisch – [4]–[5] Anonymus: *Arabicum Ebraicis literis expressum* und *Idem Latine redditum* – [6] Griechisches Gedicht von Jeremias Hoelzlin, Graec. ling. professor – [7] G. Snabel: *Sopra la bellissima Opera del Signore Francisco Heerman*, italienisch – [8] C. Beaumont: *Sonnet*, französisch – [9] Joh. Szydłowski: *Na zacna y vvielkey nauki praca autorá tey xiegi*, polnisch – [10] Matthias Gonczy [sic], Ungarus: *Magyar rhytmusok*, ungarisch – [11] Daniel Heinsius: *In aureas annotationes*, lateinisch – [12] M. Suerius Boxhornius, eloquentiae professor: *In aureas annotationes*, lateinisch – [13] Georgius Pasor, Graec. ling. professor: *Επιγραμματα ...*, lateinisch – [14] P. Winsemius, historiographus et historiarum professor: *In annotationes ... jambus*, lateinisch – [15] Caspar Barlaeus: *In sententias et veterum argute dicta*, lateinisch – [16] T. Gutberlethus: *Aureis annotationibus*, lateinisch – [17] Franciscus Gomarus, ss. theol. profess.: *Op de Guldene Annotatien*, niederländisch – [18] Anna Roemers: *Lof-Ghedicht*, niederländisch – [19] J. Cats: *Op de Gheleerde Versamelinghe*, niederländisch – [20] C. Boy, j.c.: *Op de Gulde Annotatien*, niederländisch – [21] P. Baardt: *Lof-Ghedicht*, niederländisch – [22] J. Schoyerus: *Lof-Eer-Ghedicht*, niederländisch – [23] J. P. Arcerius: *Ghedicht op het ... Gulden-Werck*, niederländisch.

Der Hauptteil fasst die wichtigsten Taten und Sprüche der berühmten Persönlichkeiten der Weltgeschichte zusammen. Das Buch wird mit einem *Register der Guldenen Annotatien* geschlossen.

Der Verfasser des ungarischen Gedichts, Mátyás Gönczi, hat seine Studien 1637 in Sárospatak angefangen.⁸ Am 19.6.1640 immatrikulierte er in Franeker⁹ und 1641 in Leiden.¹⁰ Nachher kehrte

⁵ Exemplare: Amsterdam Universiteitsbibliotheek und Bibliotheek Vrije Universiteit, Leeuwarden Provinciale Bibliotheek van Friesland.

⁶ Exemplare: Amsterdam Universiteitsbibliotheek, Groningen Universiteitsbibliotheek, Leeuwarden Provinciale Bibliotheek van Friesland und Stedelijke Bibliotheek.

⁷ Exemplar: Leeuwarden Stedelijke Bibliotheek.

⁸ HÖRCSIK, Richárd: *A sárospataki Református Kollégium diákjai, 1617–1777*. Sárospatak, 1998. 67. Nr. 20.

er aber nach Franeker zurück. Zwei seiner Disputationen sind in der Sammlung von Nicolaus Vedelius, dem Professor der Theologie in Franeker, 1640 erschienen.¹¹

Den *Guldene Annotatien* ähnlich ist eine Titelblattausgabe dieser Sammlung bekannt. Der oben unter [23] vorkommende J. P. Arcerius war einer der Franeker Verleger, der sie erscheinen liess, die anderen waren Idzardus Alberti (= Ids Alberts) und Joannes Fabiani Deuring.¹² Im März 1642 wurden Gönczis *Theses theologicae* ebenda ausgegeben.¹³ Sein lateinisches exlibris mit dem Titel *Est spes, vita, salus, requies et gloria Christus* ist in Leiden 1641 erschienen.¹⁴ Bis hierher war keine ungarischsprachige Zeile von ihm bekannt. Deswegen wird hier der Text des *Magyar rhythmusok* – im Originaldruck **⁴ verso – in ganzem Umfang mitgeteilt (S. Abb. 5.):

Magyar rhythmusok mellyeket Herman Ferencz Aranyas notatioira¹⁵ irt

Nem egy fűről szedick az mehek az mezet,
 De mindent be jarnack mit szemed el nezhet,
 Sok színű viragit zöldellő tavasznak
 S-amaz buza főkkel gyümölcsöző Nyarnak
 Megh kostollyak; szinet ki valasztvan¹⁶ szépen
 Mint egy kis tarhazban be rakjak az lepben.
 Ezeket követte Herman Ferencz bölcsen,
 Az ki ez kis könyvet sokbul szedte egyben,
 Nem akarta magat kötni csak¹⁷ egy bölcshez,
 Mert minden tudomany nem ragatt egí főhöz;¹⁸
 Hanem szerte szerint bölcseket el jarta,
 Az kiknek irasat valaha hallotta
 Azoknak szin mezét valogatvan szedte,
 Ez aranyas könyvben¹⁹ egyben szerkeztette.

Matthias Gonczi, Ungarus

Dieses Gedicht ist wieder ein Beispiel, wie das Bienengleichnis zur Charakterisierung der schöpferischen Arbeit benützt wird:²⁰ wie die Bienen den Honig von vielen Frühlings- und Sommerblumen zusammensammeln, ebenso hat Heerman sein goldenes Buch aus vielen

⁹ S. den Literaturhinweis 2, Nr. 3697. S. auch: POSTMA, Ferenc – SLUIS, J. van (Hrsg.): *Auditorium Academiae Franekerensis. Bibliographie der Reden, Disputationen und Gelegenheitsdruckwerke der Universität und des Athenäums in Franeker, 1585–1843*. Leeuwarden, 1995, sub Gönczi.

¹⁰ G. DU RIEU (Hrsg.): *Album Studiosorum Academiae Lugduno Batavae, 1575–1875. Accedunt nomina Curatorum et Professorum per eadem secula*. Hagae Comitum 1875, Kol. 322.

¹¹ VEDELIUS, Nicolaus: *Collegium Hungaricum, in quo disputationibus LI controversiae theologicae ... sunt propositae*. Franeker, 1640, impensis Joannis Arcerii. S. 84–86: XXXVI. De officio Christi, speciatim intercessionis, regno, resurrectione et exaltatione Christi ... respondente Matthia Geontzi. – S. 157–164: L. De sanctificatione et cultu Dei per bona opera lege morali praecepta ... respondente Matthia Gonczi. = RMK III 1557, *Auditorium* 51/1640.9;36 50.

¹² RMK III 7605, *Auditorium* 51/1640.9abc.

¹³ RMK III 1587, *Auditorium* 28/1642.2. – NB.: Wiederum gedruckt von Idzardus Alberti.

¹⁴ RMK III 6222.

¹⁵ Im Original: notatio ira

¹⁶ Im Original: valasztvam

¹⁷ Im Original: esak

¹⁸ Im Original: főhoz

¹⁹ Im Original: keonyuben

²⁰ STECHELBERG, Jürgen: *Das Bienengleichnis*. = Romanische Forschungen 1956. 271–293.



1. Guldene Annotatien. Franeker 1642. Ids Alberts. – Titelblatt



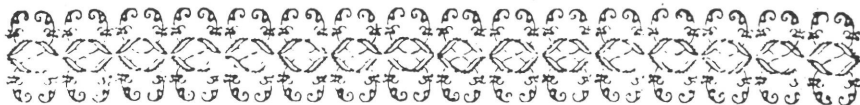
2. Guldene Annotatien. Leeuwarden 1642. Jan Janssen de Fries. – Titelblatt



3. Guldene Annotatien. Leeuwarden 1642. Gijsbert Sybes. – Titelblatt



4. Abbildung von Franciscus Heerman aus *Guldene Annotatien* (1642)



MAGYAR RHYTMVSOK

Melleyeket

HERMAN FERENCZ

Aranyas notatio ira irz.

NEm egy fü-ül szedick az mehek az mezet,
 De mindent be jarnack mit szemed el nezhet,
 Sok színü viragit Zöldellö Tavasznak
 S- amaz buza fökkel gyümölcsözö Nyarnak
 Megh köstollyak; szinet ki valasztvam szépen
 Mint egy kis tarhazban be rakjak az lepen.
 Ezeket követte Herman Ferencz bölcsen,
 Az ki ez kis könyvet fökbul szedte egyben,
 Nem akarta magát kötni esak egy bölcshez,
 Mert minden tudomany nem ragatt egi föhoz;
 Hanem szerite szerint bölcséket el jarta,
 Az kiknek irasat valaha hallotta
 Azoknak szin mezét valogatvan szedte,
 Ez aranyas keonyuben egyben szerkizicste.

MATTHIAS GONCZI Ungarus.

IN

5. Das ungarische Gedicht von Mátyás Gönczi in Guldene Annotatien (1642)

JEHOVA PRÆSIDE,
 Ex Autoritate
 MAGNIFICI DOMINI RECTORIS,
 VIRI,
Nobilissimi, Amplissimi atque Excellentissimi.
D. ULRICI HUBER,
 JCTi, Eloq. Polit. ac Historiar. Profess. Ordinari.
 NEC NON,
 Gravissimi Senatus Academici Consensu, ac Nobilissimi & Celeberrimi
 Jctorum Ordinis decreto, in Almâ Frisorum Academiâ,
 HANC
 DISPUTATIONEM INAUGURALEM,
 DE
A N N U L I S,

Pro summis in **UTROQUE JURE DOCTORALIBUS**
 honoribus & privilegiis solenniter consequendis,

Publica censura subjicit,

MARTINUS CÖLLER,
 Sedinö-Pomeranus.

Ad diem 14. Februar.

In templo Academic.



FRANEKERÆ,
 Ex Officinâ JOHANNIS WELLENS, Illustrium Frisicæ
 Ordin. & eorundem Acad. Typog. Ordinarii A°. 1661.

6. Disputatio inauguralis von Martinus Cöller. Franeker 1661. – Titelblatt

Applausus Academici,
 FAMÆ AC NOMINI,
Clarissimi, Præstantissimi, Politissimi, morum elegantia
& ingenii valore Conspicui Iuvenis - Viri,
D. MARTINI CÖLLER,
 Sedinensis Pomerani,

Cùm, ex unanimi Amplissimi Senatus Academici Decreto,
 approbante Nobilissimo Juris Consultorum Ordine,

à
Clarissimo & Consultissimo Viro,
D. G U L I E L M O C U P,
 J.U.D. & ejusdem Facultatis Professore Ordinario
 in celeberrimâ Frisiorum Academiâ Franekerana,
Omnium bonorum votò, magnoque suò meritò,

Gradum in Utroque Jure, debitis solennitatibus & publicè
 consequeretur 4. April. St. Vet. 1661.

à Fautoribus & Amicis sincerioribus.

S A C R A T I.



F R A N E K E R Æ.

Ex Officinâ J O H. A R C E R I I, Bibliopolæ.

7. Applausus academici. Franeker 1661. – Titelblatt

Carmen Ungaricum.

A mennyei ige
 Ki Atyatul Jöve
 Vilagosíts a elmédet,
 Szenteltyen megh téghed
 Hogy értheffed ötett
 S. Utally ad à vétkeket,
 Hogy mikor el Jö itelni
 Mindent ö - megh vizsgálni
 Kész légyen így jot adni
 Te fáratfágod at,
 Es Alunkalkodásodat
 Néked - is rémunerálni.

JOH. L. KIS-VÁRDAL,
 Ungar.

Dus bralt Heer CÖLLER met den Cap,
 Met Rok, met Ring en gaat den trap
 Van Themis Opper - Saal betre'en
 Tot eigen Lof, dies wenscht elk een,
 Dat deese schoon en jongen tak
 Noyt cryg een tegen - spoedig krak
 Maar leewe als een Stijl en Stand
 Ten besten van sijn Vaaderland.

J. FIVELANT.

8. Das ungarische Gedicht von János Kisvárdai Lázár aus Applausus academici

Quellen zusammengetragen. Übrigens, das Bienthema wurde in diesem Buch auch von J. Cats und J. Schoyerus benützt.

Die Form des Verses ist ungarisch, taktbetonend; die Zeilen bestehen aus je 12 Silben mit 6/6 Teilung und Paarreimen.

Ausser Gönczi gibt es unter den Verfassern berühmte Professoren, z.B. der aus Herborn nach Franeker übersiedelte Georg Pasor, der u.a. eine griechische Grammatik und ein Wörterbuch zum Neuen Testament redigiert hat,²¹ aber es lohnt sich noch über den letzten Lobdichter einige Worte zu sagen. J. P. Arcerius war von 1640 bis 1664 als Buchhändler und Verleger in Franeker tätig. In seinem Gedicht betont er, dass Heermans Arbeit nicht nur für die Niederlande wichtig ist, sondern überall in der Welt verbreitet werden muss. Die letzte Zeile ist eine Aufforderung zum Lesen und Kaufen des Buches:

„Ghy Lesers, koopt dit Boeck, u gelt wort u geloont.“ – das heisst: „Ihr, Leser, kauft dieses Buch, Ihr Geld wird ihnen lohnen.“

Es ist möglich, dass er diesen Teil des Buches redigiert hat. Um eine bessere Werbung zu machen, strebte er so viele fremdsprachige Begrüssungsgedichte zu sammeln wie es möglich war. Vermutlich hat Gönczi auch ein wenig Geld für diese poetische Arbeit bekommen.

Dass dieses Werk gleichzeitig in zwei Städten, in drei Varianten erschienen ist, ist der Beweis, dass es wirklich inzwischen bei den Lesern bekannt und beliebt geworden war. Ausserdem wurde die Ausgabe von 1642 mit grossen Teilen bereichert und ergänzt. Wahrscheinlich handelt es sich hierbei um ein gemeinsames Unternehmen von Ids Alberts, Jan Janssen de Fries/ de Vries und Gijsbert Sybes, um das finanzielle Risiko dieser Luxus-Ausgabe miteinander zu teilen. Höchstwahrscheinlich sind alle drei Ausgaben von Ids Alberts gedruckt worden, weil nur er über hebräische Buchstaben verfügte. Er war seit 1638 Buchdrucker in Franeker. Bis 1651 arbeitete er öfters mit dem Buchhändler Johannes Arcerius zusammen. Manchmal druckte er auch Bücher für den Buchhändler Jan Janssen de Fries in Leeuwarden. Im Jahre 1655 wurde er Akademiedrucker als Nachfolger von Idzardus Balck.²²

Das zweite ungarische Gedicht ist 20 Jahre später 1661 in einer auch von Johannes Arcerius herausgegebenen Sammlung von Gelegenheitsgedichten, die heute in der Rostocker Universitätsbibliothek vorhanden ist, erschienen:

APPLAUSUS academici famae ac nomini ... d. Martini Cöller, Sedinensis Pomerani, cum ... a ... d. Gulielmo Cup, j.u.d. et ... professore ... in ... Academia Franekera-na, ... gradum in utroque jure ... consequeretur 4 April. st. vet. 1661, a fautoribus et amicis sincerioribus sacrati. Franekerae (1661) ex officina Joh. Arcerii, bibliopolae. A⁴-C⁴ = [12] fol. – 4^o – Orn.

Martinus Cöller aus Stettin in Pommern immatrikulierte *mense Februario* 1658 in Rostock,²³ und am 12.7.1659 in Franeker.²⁴ 1661 hat er dort seine *Disputatio inau-*

²¹ MENK, Gerhard: *Die Hohe Schule Herborn in ihrer Frühzeit (1584–1660)*. Wiesbaden, 1981. 269–270.

²² Bei GRUYS, J. A. – WOLF, Clemens de: *Thesaurus 1473–1800*. Nieuwkoop, 1989, ist Idzardus Alberti noch identisch mit Idzardus Balck. Aber seit Anfang 2001 hat sich diese Identifizierung endgültig geändert. – Freundliche schriftliche Mitteilung von Herrn Dr. J. A. Gruys, von 24. Januar 2001.

²³ HOFMEISTER, Adolph: *Die Matrikel der Universität Rostock*. Rostock, 1895, Nachdruck 1976. III, 199.

²⁴ S. den Literaturhinweis 2, Nr. 6044.

guralis de annulis verteidigt (S. Abb. 6.).²⁵ Aus Anlass dieser Promotion wurde er in einer separaten Ausgabe – *Applausus* (S. Abb. 7.) – von den nachfolgenden Personen begrüßt: [1] *N. Arnoldus, ss. th. d. et prof. ord. ac academiae concionator*, lateinisch – [2] *Phillippus (!) Matthaeus, med. d. et prof. ord.*, lateinisch – [3] *Lorenzo di Banco, dottor e profess. p.*, italienisch – [4] *L. Parent, profes. és langues Franc., Ital., et Espagn.*, französisch – [5] *S. de B., m. d. et c. mar. Har. pr.*, niederländisch – [6] *Johannes Nese, Megapol., juris utr. cand.*, lateinisch – [7] *P.C.V.H.*, lateinisch – [8] *Hilmar Diederich Theophili*, deutsch – [9] *Joachimus Lamberti*, lateinisch – [10] *Henrich Perbandt, Königsb.*, deutsch – [11] *Michael Stürmer, von Königsb. aus Preussen*, deutsch – [12] *Bengdt Aureen, Wärmel.*, schwedisch – [13] *B. Lackman, nob. Liv.*, englisch – [14] *A.D.K.*, deutsch – [15] *Sipke Hendrix Duynterp*, friesisch – [16] *Joh. L. Kis-Várdai, Ungar.*, ungarisch – [17] *J. Fivelant*, niederländisch – [18]–[19] *C. B[ornemann?] H. D.*, griechisch und dänisch – [20] *Ráchwal Probowsky, Ziemiánin Polski*, polnisch – [21] *J. F.*, friesisch – [22] *J. Arcerius*, niederländisch.

János Kisvárdai Lázár begann 26. 11.1655 seine Studien in Sárospatak.²⁶ Nachher wurde er als Rektor in Sátoraljaújhely angestellt. Am 25.7.1660 immatrikulierte er in Franeker,²⁷ am 27.8.1661 in Leiden.²⁸ Kurz davor, am 20. Mai 1661, verteidigte er seine *Disputatio theologica de Deo ... praesidente ... Christiano Schotano ... in ... Frisiorum Academia*.²⁹ Während seines Aufenthalts in Franeker hat er auch sein ungarischsprachiges Gedicht – im Originaldruck C₂recto – geschrieben, das hier in ganzem Umfang mitgeteilt wird (S. Abb. 8.):

Carmen Ungaricum.

A menyeyi ige

Ki Atyatul jöve

Vilagositsa³⁰ elmédet

Szentellyen megh téged³¹

Hogy érthessed ötett

S Utallyad³² a' vétkeket

Hogy mikor el Jö itelni

Mindent ö-megh visgálni

Kész légyen igy jot adni

Te fáratságodat³³

Es munkalkodásokat³⁴

Néked-is rémunerálni.

Joh. L. Kis-Várdai, Ungar.

²⁵ Exemplare: Greifswald Universitätsbibliothek, Rostock Universitätsbibliothek. – *Auditorium* G/ 1661.1.

²⁶ S. den Literaturhinweis 8, 88. Nr. 28.

²⁷ S. den Literaturhinweis 2, Nr. 6169.

²⁸ S. den Literaturhinweis 10, Kol. 491.

²⁹ RMK III 6428, *Auditorium* 52/1661.1.

³⁰ Im Original: Vilagosits a

³¹ Im Original: téghed

³² Im Original: Utally ad

³³ Im Original: fáratságod at

³⁴ Im Original: Alunkalkodásodat

Das Thema des Gedichts ist das göttliche Verbum, das den Leser von den Sünden zurückhalten soll. So kann er beim Jüngsten Gericht gewürdigt werden. Ihre Form erinnert an die Balassi-Strophe. In der Mitte des 17. Jahrhundert war diese Strophe sehr verbreitet in Ungarn.

Mit diesen neuen Angaben ist nicht nur die ungarische Nationalbibliographie reicher geworden, sondern wuchs die Zahl der Dichter in ungarischer Sprache. Das Gedicht von Gönczi ist ein Lobgedicht, das von Kisvárdai Lázár eine Mahnung, die im Schatten von Miklós Zrínyi, dem Genius der zeitgenössischen ungarischen Poesiegeschichte, ein ehrliches, bescheidenes, mittelmässiges Niveau vertreten.³⁵

POSTMA FERENC – P. VÁSÁRHELYI JUDIT

Klement János Mihály epithalamiuma. *A cselszövő diplomata, Klement János Mihály (1689–1720)* címen 2000-ben Budapesten megjelentettem rövid életrajzát. Itt említettem, hogy 1706. szeptember 2-án beiratkozott Halléban a jogi karra. Nem szóltam azonban arról, hogy 1706. november 3-án kiadott egy házassági köszöntőt latin, magyar és német nyelven. (A szövegeket fakszimilében közlöm a Hallei Egyetemi Könyvtár engedélyével.) A köszöntőt testvére, Klement Anna Katalin házassága alkalmából közölte, aki Klement Márton beszercebányai tanácsstag lánya volt. Feleségül ment Hainrich György Ulrich-hoz, a nagyhonti vármegye jurátushoz. Négy oldalas kiadványról van szó, amelyet az említett napon jelentetett meg. A bevezető szövegben magát „rokkonnak és testvérnek és egyetemi hallgatónak” mutatja be.

A házassági köszöntést az antikvitásban epithalamiumnak (epithalamion) nevezték, amely a népköltészet terméke volt, és amelyet a görög és a latin poézis is használt az általuk alkalmazott versformákban.¹ A görögöknél Szapphó alkalmazta, a latinoknál Caius Valerius Catullus.² Klement János Mihályt ez utóbbi valamelyik későbbi követőjének költészete inspirálta. A szövegben „fabulának” nevezi a köszöntőt és két visszatérő szava a „spes”, tehát a „remény” és a „res”, a „dolog”. Az ifjú házasoknak mindkettő nevében kíván „emberséges életet.” A „fabula” verssorai változatosak és azzal fejeződnek be, hogy a házasság megkötetett.

A magyar verset Gyöngyösi István befolyásolta, a lakodalmások nagy szerzője. Ő írta a Wesselényi Györgyről, Kemény Jánosról, vagy a Thököly Imréről szóló köszöntőket.³ Klement a négy verssort tartalmazó strófa első 12-es sorát kiemeli.

Azzal kezdi, hogy megemlékezik a szabadságharcról:

Hires Nemzetünket az hadra kitzette,
S – ugy minden rendeket fel fegyverkesztette.

Az „Uri rend s - parasztság hadnak tódulának”. Megemlékezik a csatákról és a „lakosok jайдúl”-ásáról. Ennek ellenére a házasságkötésekre sor kerül, még ha össze is ütköznek „Mársnak sok seregi”.

³⁵ An dieser Stelle danken wir recht herzlich Herrn Prof. Ph. H. Breuker, der uns eine Studie über *De Guldene Annotatien van Franciscus Heerman*, verfasst von Herrn M. J. H. Aalderink (Universiteit van Amsterdam, 1999), zur Verfügung stellte.

¹ PAULY-WISSOWA: *Real-Enzyklopädie des klassischen Altertums*. Stuttgart, 1914.: a „hymän’-nél.

² Erről CSENGERY János és DEVECSERI Gábor fordításai. *Catullus versei*. Bp. 1901. és *Catullus összes versei*. Bp. 1972.

³ GYÖNGYÖSI István: *Thököly Imre és Zrínyi Ilona házasságáról*. Kiad. HAHN Adolf. Bp. 1886, 11. „Az ki régen fegyvert fogott hazánkért, Készülődik is annak megmaradásáért”.